

# Postulat: Aufarbeiten der Verstrickungen in den transatlantischen Sklavenhandel und Dreieckshandel<sup>1</sup> von Personen und Firmen im Raum Thun

Alice Kropf, SP; Fraktion SP; Thomas Rosenberg, GRÜNE/Junge Grüne

## Antrag

Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen:

1. Beauftragung (intern oder öffentlich) der wissenschaftlichen Recherche und Dokumentation der in den Sklavenhandel/Dreieckshandel involvierten Personen und Firmen im Raum Thun.
2. Lancieren eines politischen Prozesses und einer öffentlichen Diskussion darüber, welche Konsequenzen und Massnahmen aus den gewonnenen Erkenntnissen gezogen werden sollen.

## Begründung

Die Forschung zur „kolonialen und postkolonialen Schweiz“<sup>2</sup> befasst sich seit der Jahrtausendwende vertieft mit der Rolle der Schweiz im transatlantischen Sklavenhandel und Kolonialismus. Im Zuge der aktuellen Bewegung „Black Lives Matter“ hat die Aufarbeitung und Sichtbarmachung an Dringlichkeit gewonnen, eine längst überfällige öffentliche Debatte findet vielerorts statt.

Aufgrund einer Recherche des Lokalhistorikers Thomas Müller<sup>3</sup> erschienen in der Jungfrauzeitung vom 15. Und 29. Juli 2020 zwei Artikel mit den Titeln: „Was haben die ehemaligen Schlossherren mit der Sklaverei zu tun?“ und „Sind noch mehr Schlossherren durch Sklavenhandel reich geworden?“<sup>4</sup>. Gemeint sind die Familien de Rougemont-de Pourtalès, welche sowohl das Schloss Schadau, das Schloss Oberhofen als auch das nicht mehr existierende Schloss Chartreuse besaßen und deren immense Vermögen mindestens zu einem Teil aus den Sklavengeschäften und dem damit verbundenem Dreieckshandel stammten.

Denkbar ist, dass noch weitere ehemalige Adlige mit Bezug zum Raum Thun in den Sklavenhandel verwickelt waren, zu nennen sind beispielsweise Louise Elisabeth de Meuron-von Tschanner, besser bekannt als „Madame de Meuron“ und Besitzerin des Schloss Amsoldingen. Aus ihrem Familienkreis tauchen mehrere Namen auf, welche im Sklavengeschäft aktiv waren (Daniel Henry de Meuron und Jacques Louis de Pourtalès, vgl. Link zu „La Cooperaxion“<sup>5</sup>). Zu prüfen wäre auch, ob ehemalige oder noch bestehende Firmen aktiv oder passiv am Sklaven- und Dreieckshandel beteiligt waren.

Aus Sicht der Postulant\*innen braucht es eine kritische Untersuchung des historischen Erbes. In der Geschichtsvermittlung müssen auch die dunklen Kapitel beleuchtet und öffentlich sichtbar gemacht werden. So waren die Besitzer der diversen Schlösser im Raum Thun, die Familien de Rougemont-de Pourtalès, eben nicht nur Wohltäter und Schöngelüste, sondern ihre Vermögen stammten zumindest teilweise aus dem Erbe, angehäuft durch die Gewinne aus dem Sklavenhandel/Dreieckshandel. Präzisere Angaben zu den Anteilen aus diesen Geschäften wären im Rahmen des Postulates zu prüfen.

Unbestritten ist, dass mögliche Erkenntnisse in die Thuner Geschichtsschreibung einfließen sollen und die einfache Zugänglichkeit für Bildungsinstitutionen muss gewährleistet sein. Wie weit die Stadt die Aufarbeitung mit internen Ressourcen leisten kann oder öffentliche Aufträge erteilt, soll ihr freistehen.

Es bedarf danach eines politischen Prozesses und einer öffentlichen Debatte, was weiterreichend geschehen soll. Sind Informationstafeln ausreichend? Sind künstlerische Aktionen im öffentlichen Raum eine Möglichkeit zur Sichtbarmachung? Oder eine spezifische Ausstellung im Schloss Thun? Braucht es eine Wiedergutmachung, wenn ja, in welcher Form? Welche Lehren aus der Vergangenheit können dank der Aufarbeitung für die Gegenwart und Zukunft gezogen werden? Aus Sicht der Postulant\*innen muss bestimmt darüber diskutiert werden den Rougemont-Weg umzubenennen. Zentral ist, dass sich an dieser Auseinandersetzung alle interessierten Bürger\*innen beteiligen können.

Dringlichkeit: Wird nicht verlangt.

Thun, 20.August 2020

Alice Kropf

---

<sup>1</sup> <https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/postkolonialismus-und-globalgeschichte/242213/transatlantischer-sklavenhandel>

<sup>2</sup> Purtschert, Patricia/Lüthi, Barbara/Falk, Francesca (Hg.): Postkoloniale Schweiz. Formen und Folgen eines Kolonialismus ohne Kolonien. Bielefeld 2012.

<sup>3</sup> <https://thunensis.com/galerien/schloss-schadau/>

<sup>4</sup> <https://www.jungfrauzeitung.ch/artikel/183295/>  
<https://www.jungfrauzeitung.ch/artikel/183601/>

<sup>5</sup> <https://cooperaxion.ch/?>